



## RASSISMUS IM FUSSBALL

Nicht nur im Osten, auch bei Spielen im Ruhrgebiet findet Diskriminierung statt. Zuletzt traf es einen Duisburger Torwart.

► Seite 4/5



## RITALIN

Jede\*r fünfte Studierende soll zu Aufputzmitteln greifen. Am häufigsten sollen Sportstudent\*innen Pillen nehmen.

► Seite 7

## AKDUELL IM NETZ

Alle Artikel, die Möglichkeit zu Kommentieren und noch viel mehr gibt es im Internet unter der Adresse:

► [www.akduell.de](http://www.akduell.de)

## „Denn sie wissen nicht was sie tun“

**19 Festnahmen und drei Verletzte – das ist die Bilanz des Polizeieinsatzes der Kölner Beamt\*innen gegen die Flüchtlinge und Unterstützer\*innen der „Refugees ´ Revolution Tour“.** Diese fährt momentan im Bus durch die Republik um die Situation von Asylbewerber\*innen anzuprangern. Die Berliner Tour möchte mit dem Besuch in Flüchtlingsunterkünften in ganz Deutschland Mätreiter\*innen für eine zentrale Demonstration zum Jahrestag der Bewegung am 23. März auf dem Oranienplatz in Berlin mobilisieren. Am 8. März in Karlsruhe sowie am 10. März in Köln kam es jedoch zu heftigen Auseinandersetzungen mit der lokalen Polizei.

„Einem Flüchtling wurde das Bein gebrochen, einem anderen die linke Hand verletzt und ein weiterer wurde im Gesicht verletzt“, sagt Mahadi Hassan, einer der Aktivist\*innen. „19 Flüchtlinge und Unterstützer\*innen wurden festgenommen, drei mussten sogar die Nacht auf der Polizeistation verbringen“, so Mahadi. Er gehörte zu den Flüchtlingen die erst am nächsten Tag die Kölner Wache wieder verlassen konnten.

Zum jüngsten Zusammenstoß mit der Polizei kam es, als Flüchtlinge und Unterstützer\*innen in einem Flüchtlingsheim an der Geißelstraße in Köln-Ehrenfeld Flyer verteilten. Damit wollten sie die Bewohner\*innen über die Bewegung und die geplante Kundgebung vor dem Kölner Dom informieren. Während die Flüchtlinge Infos verteilten, rief der Sicherheitsdienst aber die Polizei. Als die Aktivist\*innen aus dem Gebäude kamen, war die gesamte Straße von Polizeiwagen blockiert. Die Beamt\*innen zogen einen Flüchtling aus der Menge und forderten ihn auf,



Demo: 23. März, 14 Uhr, Oranienplatz Berlin. (Foto: Flickr, Libertinus, CC BY 2.0)

sich auszuweisen. Dieser konnte der Aufforderung aber nicht Folge leisten.

### Bewusstloser Flüchtling – Keine medizinische Behandlung

„Die Polizei hat Gewalt angewandt und den Flüchtling zu Boden gedrückt. Später haben sie noch Pfefferspray, Schlagstöcke und Polizeihunde eingesetzt“, so der Sudanese Mahadi. Der Flüchtling, der seine Personalien nicht zeigte, wurde von den Beamt\*innen so gewaltsam behandelt, dass er bewusstlos von den Polizist\*innen in den Einsatzwagen geschleift wurde. Die Polizei brachte ihn ins Krankenhaus, wo er aber wegen fehlender Papiere nicht behandelt und direkt weiter auf die naheliegende Polizeiwache Köln-Kalk gebracht wurde.

Hier wurde den Aktivist\*innen dann laut Polizei Hausfriedensbruch, Widerstand gegen die Beamt\*innen

und Gefangenenbefreiung vorgeworfen, wie der „Störungsmelder“ berichtet. „Außerdem müssen die Flüchtlinge eine Strafe von 150 Euro wegen des Bruchs der Residenzpflicht bezahlen“, so Mahadi. In der Nacht versammelten sich rund hundert Unterstützer\*innen, sowie Anwalt\*innen vor der Polizeiwache, um die nach und nach Entlassenen in Empfang zu nehmen. Die Polizei formierte währenddessen eine demonstrative Kette vor dem Revier. Die Flüchtlinge erstatteten wenig später Anzeigen wegen Körperverletzung.

### Revolution Tour rollt weiter

„Wir waren in so vielen Städten, wo es keinen Vorfall gab. Nur Köln und Karlsruhe waren besonders. Trotz allem werden wir weiter kämpfen. Für unsere Rechte und unsere Forderungen“, so Mahadi. Die bundesweit agierende Flüchtlingsbewegung begann Anfang 2012.

In einem Flüchtlingsheim nahe Würzburg nahm sich damals der iranische Flüchtling Mohammad Rahsepar das Leben. In Würzburg, sowie in neun weiteren Städten entstanden Protestcamps, die die menschenwürdigen Umstände, die Isolation in den Unterkünften und die Residenzpflicht für Flüchtlinge anprangerten. Im September zogen 60 Flüchtlinge in einem Protestmarsch von Würzburg nach Berlin und campieren seitdem in der Hauptstadt. Bereits hier schikanierte die Polizei die Flüchtlinge indem sie ihnen Decken, Regenschirme und Zelte wegnahm.

„Mit dieser Bustour brechen wir wieder die Residenzpflicht und entfernen uns von unseren Lagern“, so Mahadi. Drei Wochen lang fahren die Aktivist\*innen 3000 Kilometer zu Flüchtlingsheimen in Deutschland und bei jedem Stop schließen sich mehr Unterstützer\*innen der Bewegung an. „Wir mobilisieren nicht nur für die zentrale Demonstration zum Jahrestag der Bewegung, sondern wir informieren auch die deutsche Bevölkerung“, so Mahadi. In den Städten, die das Bus-Tour-Team ansteuert, finden deshalb Plena, Kundgebungen und Workshops statt, die die oft katastrophale Situation von Asylbewerber\*innen in Deutschland aufzeigen.

„Wir fordern die Abschaffung der unmenschlichen Abschiebungsgesetze, die Schließung aller Flüchtlingslager gegen Unterbringung in Wohnungen und die Abschaffung der Residenzpflicht“, sagt der Sudanese. „Denn die Deutschen wissen nicht was sie tun. Sie töten uns mit Waffenslieferungen, die in unseren Ländern Kriege auslösen. Hier töten sie uns noch einmal, indem sie uns jegliche Freiheit und die Hoffnung auf eine Perspektive nehmen“, so Mahadi abschließend. [mac]

**DER EKELBARON  
MELDET SICH ZU WORT****Alle reden vom  
Papst, wir reden vom  
Wetter**

Heute noch mag das Volk über den Papst der Armen sprechen, morgen bereits wird es sich anderen Dingen zugewendet haben und sich nicht in seiner alltäglichen Wiederholung des Immergleichen stören lassen. Es ist und bleibt vermessen, sich mit dem einfachen Volke verbrüdern zu wollen, wenn langfristiger Einsatz von Nöten ist. Das Volk ist eine Masse. Es benötigt gestrenge Führer, klare Ziele und die Gewissheit, zumindest aber die Hoffnung darauf, dass morgen alles ist, wie es heute war.

Soll das Volk jedoch partizipieren, so ist der Ablauf stets der selbe: Es beginnt mit der Stunde der Schwätzer. Sie drängeln sich voran und schwätzen. Als nächstes erscheinen die Pragmatiker und weisen einige Stunden lang auf die Uhrzeit hin. Zuletzt kommen dann die Manager und tun, was ein Monarch auch ohne den vorherigen Zirkus tun könnte.

Aus diesem Grunde wollen wir hier lieber über das Wetter reden. Die Tage werden länger, immer häufiger lässt die Sonne ihr goldenes Antlitz aufblitzen. Der Frühling wird kommen, wie das Amen in der Kirche. Solcherley Gewissheiten, sind dem Volke unmittelbar. Auch einen religiösen oder politischen Frühling mag es begreifen, doch angewidert und verstört wird es sich abwenden, sobald es seine gottgegebene Stastistenrolle verlassen soll. Es wird schließlich nicht Frühling, wenn das Volk kollektiv die Heizung anstellt. Der Frühling stört sich nicht an solcherley Energieverschwendung sondern kommt, wenn es soweit ist.

**Hochachtungsvoll,  
Friedrich von Einhalt**

# Propaganda für Altenessen

Als der Künstler „Gigo Propaganda“ vergangenen Monat in schmucklosen schwarzen Lettern das Wort „Totenhaus“ an die Fassade einer maroden Immobilie am Bahnhof Altenessen schrieb, konnte die angerückte Polizei kaum glauben, dass dies nicht bloß legal war, sondern sogar Teil eines vom Land NRW geförderten Kunstprojektes. Auch einzelne Lokalpolitiker von FDP, CDU und dem Essener Bürgerbündnis reagierten mit Unverständnis auf Propagandas Wandmalerei. Die Bilder sind mittlerweile wie geplant übermalt worden, der freie Künstler porträtiert unterdessen weiter Menschen, Situationen und Vereine in Altenessen.

Unter dem Titel „Kunst schafft Stadt“ vernetzen sich Künstler\*innen im Essener Stadtteil Altenessen mit Bürger\*innen, um gemeinsame künstlerische Projekte umzusetzen und letztlich das Viertel zu beleben. „Kunst und soziale Prozesse werden zusammengedacht, Soziokunst entwickelt.“, heißt es in der Projektbeschreibung. Joscha Hendricksen, künstlerischer Leiter von „Kunst schafft Stadt“ hält das selbst für hochgesteckte Erwartungen. Für das dreijährige Projekt hat er mehrere Künstler\*innen aus der freien Szene engagiert.

## Kunst auf Mauern

Gigo Propaganda ist einer von ihnen. Er macht Mural Art – Kunst auf Mauern. Der Anschluss an diese künstlerische Tradition scheint ihm treffender als das hippe wie diffuse Etikett Streetart.

„Die Mauern sprechen lauter als sieben Facebooks zusammen. Krasser als China oder Nordkorea. Mauern sind die Aggression an sich.“ Man spürt diese Aggression, wenn Gigo Propagandas Antworten erst zu Monologen und schließlich beinahe zu Volksreden werden. Es ist eine Aggression, bei der man als Zuhörer\*in oft nicht sicher sein kann, ob sie nur Außenstehende angreift, oder auch die Zuhörenden selbst. Sie ist weniger gerichtet als gestreut, wie die Aggression auf den Mauern, die sich gegen eine Öffentlichkeit wendet, anstatt gegen eine Person.

Im Rahmen von „Kunst schafft Stadt“ porträtiert Gigo Propagan-



Ist das Kunst oder soll das weg? Ein umstrittener Künstler sorgt in Altenessen für Diskussionen. (Foto: aGro)

da Menschen und Situationen im Stadtteil. „Altenessen jetzt“ nennt sich die Porträtreihe. Unter Porträt darf man sich hier allerdings nicht vorstellen, dass er ihre Gesichter an die Wand malt. Gigo Propaganda zitiert vielmehr, was er in Gesprächen gehört hat, verfremdet die Sprache, stellt scheinbar Nebensächliches ins Zentrum. Neben solchen Texten malt er abstrakte Figuren, die vor allem aus Fingern und Augen bestehen. Hidden Ambitions nennt der Künstler das. Die Zeichnungen repräsentieren Subtexte, die in der Sprache nicht ausgedrückt werden, Unsagbares und Unterschwelliges. Neben den Zitaten, die zum Teil in bewusst einfacher und wenig hübscher Schrift geschrieben sind, wirken sie, wie aufwendige Graffiti neben Klosprüchen.

## „Exkremamente eines kranken Hirns“

Eben diese Anti-Ästhetik hat in der Altenessener Bezirksvertretung zuletzt für einen kleinen Skandal gesorgt. Am 26. Februar beantragte der FDP-Vertreter Thomas Spilker, das Porträt auf Kosten des Künstlers vorzeitig entfernen zu lassen. Gigo Propagandas Bilder hätten nichts mit Kunst zu tun und störten den sozialen Frieden. Friedel Frentrop vom Essener Bürgerbündnis sprach von einem „Schandfleck“. Am deutlichsten in seiner Geringschätzung wurde CDU-Sprecher Johannes Werner Schmidt auf der Sitzung,

Propagandas Werke seien „Exkremamente eines kranken Hirns“, diagnostizierte dieser. Zuletzt erhielt der Antrag Spilkers lediglich seine eigene Stimme.

Gigo Propaganda weist darauf hin, dass die Bilder mittlerweile übermalt wurden, wie es von Anfang an geplant war. Außerdem trafe die Skandalisierung nicht nur seine Kunst, sondern auch die Menschen, deren Ansichten hier Öffentlichkeit gegeben wurde. Vor allem aber beklagt der Künstler, dass es abseits der harschen Kritik keinen Dialog über die Inhalte seiner Kunst gebe. „Die flüstern Alle!“, flüstert er. „Ein Dialog zwischen Kunst und Stadt ist aber sinnlos, wenn er einseitig geführt wird“, so Propaganda. Kunst habe eigene Logiken, die sich nicht auf wirtschaftliche Aspekte reduzieren ließen. „Ein Problem westlicher Gesellschaften ist es, auch künstlerische Werte zu akkumulieren im Sinne von ‚Ham wa‘. Die wirtschaftliche Sicht macht da keinen Sinn. Das ist, als würde man sagen, Basketball ist Handball.“ [aGro]

## INFO

### Das Blog von Gigo Propaganda:

► [www.gigopropaganda.com/blog/](http://www.gigopropaganda.com/blog/)

► „Kunst schafft Stadt“ findet ihr auf facebook, wo aktuelle Termine angekündigt werden.



# Gemeinsam gegen Turboabi und überfüllte Unis

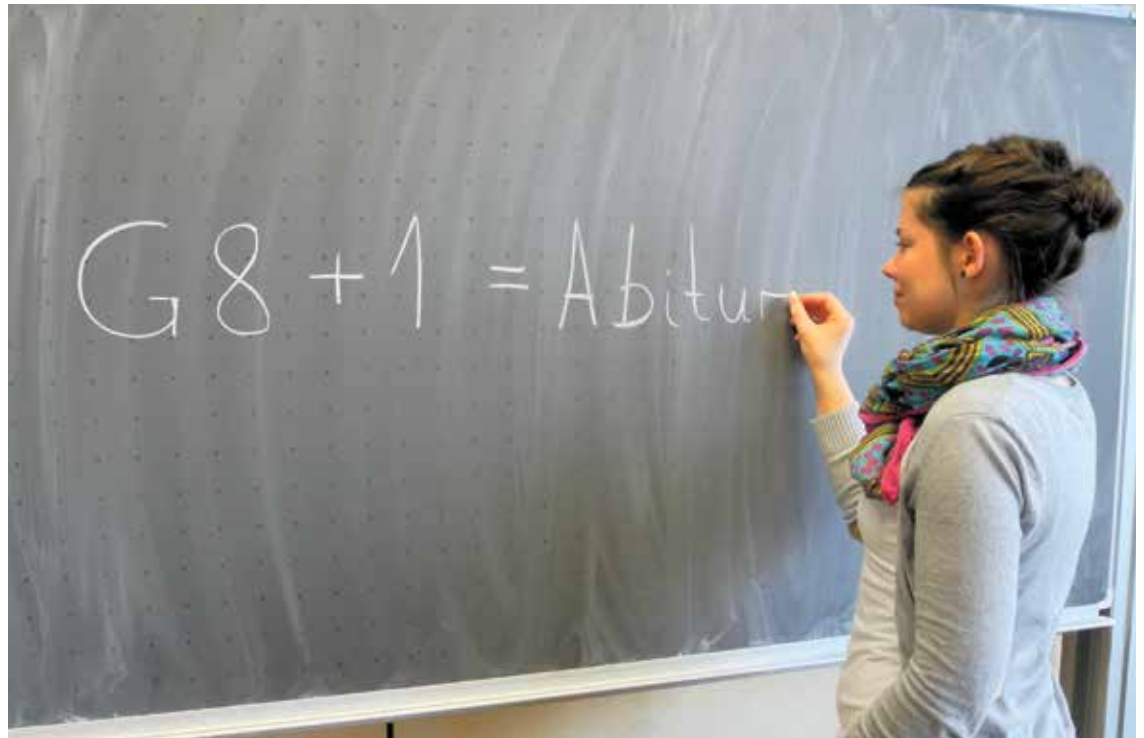
Es ist kalt in Essen, der Winter ist dem Frühling noch nicht gewichen. Dennoch liegen junge Menschen in winterlicher Kälte in Schlafsäcken auf dem Willy-Brandt-Platz, während andere gleichzeitig Flyer zur „Gute Nacht-G8“-Kampagne verteilen. Es ist die erste Mobilisierungsaktion für eine Großdemonstration gegen das aktuelle Bildungssystem.

Die Bildungsstreiks sind schon eine Weile her. Ihr Erfolg, die Abschaffung der Studiengebühren, ist für die meisten Studierenden aber immer noch spürbar. Die Landesschülerschaftvertretung (LSV) hat es sich jetzt zum Ziel gesetzt die Proteste gegen das Bildungssystem wieder aufleben zu lassen. Im Mittelpunkt steht dabei das sogenannte „Turboabi“. Kurz vor Abschluss des ersten Schuljahrganges in NRW, in dem Schüler\*Innen nach acht Jahren ihr Abi erhalten werden, soll es eine Demonstration vor dem Landtag in Düsseldorf geben. Die vorher beschriebene Aktion „Bildungsleichen“ war der Essener Auftakt für die Mobilisierung zu den Protesten.

## Gründe gibt es genug

Gründe für Proteste gegen das aktuelle System gibt es genug, so heißt es in einer Resolution der LSV: „Unser Bildungssystem ermöglicht zwar Elitenbildung für wenige SchülerInnen mit einem entsprechenden sozialen Umfeld, bietet für die meisten aber nur Schmalspurbildung.“ Unterstützung erhält die Kampagne der LSV von verschiedenen Jugendorganisationen.

Unter anderem die Grüne Jugend, DGB Jugend, Linksjugend (solid), SDAJ und die Schüler\*innen bei den Jusos rufen dazu auf, sich an den Protesten zu beteiligen und für ein anderes Bildungssystem zu demonstrieren. Sonja Neuhaus, Landessprecherin der Linksjugend, betont deshalb: „Wir fordern ein einheitliches Bildungssystem, eine Schule, auf der alle gemeinsam lernen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder jedweder Beeinträchtigung.“



Nach der Abschaffung der Studiengebühren formiert sich jetzt wieder ein Bildungsstreik. Dieses mal demonstrieren Schüler\*innen und Studierende gegen das Turboabi am 15. Mai in Düsseldorf. (Foto: sabi)

Ihre Forderungen untermauert sie dabei mit Forschungsergebnissen: „Studien haben gezeigt, dass der Lernerfolg in heterogenen Lerngruppen für alle Schüler\*innen am Größten ist.“

Auch Tatjana Westhoff von der Bezirksschüler\*innenvertretung betont die Notwendigkeit eines anderen Bildungssystems, zu dem die Proteste den Anstoß geben sollen. „Wir brauchen ein Bildungssystem, in dem Schüler\*innen mit- und nicht gegeneinander lernen“ so die Vertreterin.

Der erste Schritt soll dabei eine Rückkehr zu G9 sein, ein Schritt der ohne große Probleme durchführbar sei, wie die LSV klarstellt: „Durch einen Jahrgang, der später Abitur macht, werden die Hochschulen entlastet. Deshalb ist die Rückkehr jetzt zu machen.“

Die Resolution der LSV fordert deswegen: „Wir sollten dem Beispiel anderer Länder folgen und Fehler wieder richtig stellen.“ Die von der letzten Regierung bereits eingeführte freiwillige Auswahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 für Schulen reicht der LSV nicht aus, da die meisten Schulen bei dem kostengünstige-

ren G8-System bleiben würden.

## Mobilisierung von Schüler\*innen und Studierenden

Während der Bildungsstreiks waren Hunderttausende auf den Straßen und demonstrierten für die Abschaffung von Studiengebühren und Kopfnoten. Bei den heutigen Aktionswochen nahmen deutlich weniger teil. Schüler\*innenvertreterin Westhoff vergleicht das Abflauen der Bildungsproteste mit einem „Frosch, den man in kaltes Wasser legt und langsam erhitzt.“ Der Frosch und die Schüler\*innen würden es nicht merken, dass es ihnen immer schlechter geht, da sie sich an ihren Zustand gewöhnt hätten, so die Aktivistin.

Ein weiteres Problem sei, dass „die Schüler\*innen glauben, sie könnten nichts verändern, dabei hat die Abschaffung der Studiengebühren in Bayern erst vor wenigen Wochen das Gegenteil gezeigt.“ Ende Februar wurde in Bayern in einem Volksbegehren über die Abschaffung der Studiengebühren entschieden. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Damit kommt es im Sommer dieses Jahres zu einem Volksentscheid über die Gebühren. Umfragen zufolge sind bis zu drei Viertel der bayerischen

Bevölkerung gegen die Erhebung.

Ziel der aktuellen Kampagne ist es wieder, dass die Schüler\*innen und Studierenden gemeinsam auf die Fehler im Bildungssystem hinweisen. Sie sollen außerdem ein deutliches Zeichen setzen, dass der Stress bei G8 auch die Gesundheit vieler junger Menschen gefährdet.

Auch für Studierende lohnt es sich, sich an der Demonstration zu beteiligen, sagt Sonja Neuhaus „Durch die Einführung von G8 strömt dieses Jahr der doppelte Abiturjahrgang an die Universitäten, was bedeutet: Weniger Studienplätze, noch höhere NCs, schlechtere Betreuung durch Lehrende, überfülltere Bahnen.“

Die Vorsitzende ruft deshalb auch die Studierenden zum solidarischen Bildungsstreik auf: „Die Liste könnte unendlich fortgesetzt werden. Also, liebe Studis: Kommt am 15. Mai mit uns nach Düsseldorf, um 'Gute Nacht - G8' zu sagen!“ [JJ]

## INFO

**Demonstration am 15. Mai in Düsseldorf:**

Homepage

►<http://gutenachtg8.info/>

# Der rassistische Normalzustand

**Rassismus und Gewalt gehören zum Fußball, wie das Koks zum Bundestag. Vor allem in den unteren Ligen sind sie regelmäßige Begleiterscheinungen. Die mediale Berichterstattung fokussiert sich dabei vor allem auf ostdeutsche Vereine. Ein aktueller Fall aus Bottrop zeigt, dass dies auch im Ruhrgebiet traurige Normalität ist.**

Die Bezirksspruchkammer des Fußballverbandes Niederrhein hat einen Duisburger Torhüter gesperrt, der sich Anfang März gegen rassistische Angriffe zur Wehr gesetzt hat. Bei einem Spiel zwischen dem Dostlukspor Bottrop und dem Duisburger Verein Hertha Hamborn in Bottrop, wurde der Hamborner Torwart Ikenna Onukogu eigenen Angaben zufolge von der gegnerischen Fan-Tribüne unter anderem als „Neger“ beschimpft. Auch wurden Gegenstände nach ihm geworfen, darunter eine Plastikflasche. Diese warf er zurück. Dafür wurde Onukogu nun „bis auf Weiteres“ gesperrt.

„Allerdings muss ich hinzufügen, dass unser Torwart zuerst von den Zuschauern mit der Flasche beworfen wurde. Er hat sie dann vor Wut zurückgeworfen“, betont Hamborns Trainer Rauf Alkurt im Gespräch mit dem Magazin „Reviersport“ (RS). Der Torwart sei „in einer Tour von diesen Leuten beschimpft“ worden. Auf Fotos ist zu sehen, wie Onukogu auf einige Fans zustürmt, die Wasserflasche in der Hand. Der Trainer des Bottroper Vereins, Sebastian Stempel, räumt gegenüber RS ein: „Leider ist es nicht das erste Mal, dass so etwas im Umfeld dieses Vereins passiert.“ Der Vereinsvorstand sei „sehr bemüht“. „Doch diese Unverbesserlichen machen die gesamte Arbeit kaputt.“

## Trainer Stempel: „Darauf habe ich keine Lust mehr.“

Bemüht ist man beim Vorstand allerdings eher um das Leugnen der Vorfälle und um das Aussprechen von Drohungen gegen jene, die sich den Vorwürfen anschließen. Nuh Arslan, erster Vorsitzender des Bottroper Clubs, warnt Kritiker\*innen: „Wir schalten nun einen Anwalt ein und jeder, der uns in diesem Zusammenhang mit Rassismus in Verbindung bringt, wird sich dort verantworten müssen.“ Ausdrücklich distanziert er sich auch von den Aussagen Sebastian Stempels und entschuldigt sich bei den Fans für dessen Einschätzung, dass man ein Rassismus-Problem habe. Man könne nicht rassistisch sein, schließlich unterstütze man seit einem Jahr Fußballer in Afrika. Überhaupt passten die Vorwürfe „hinten und vorne nicht zusammen“, denn „außer Ikenna Onukogu, der behauptet, als ‚Neger‘ beschimpft worden zu sein, kann das niemand bestätigen.“

Trainer Stempel wird dem Verein wohl ohnehin nicht mehr lange erhalten bleiben. Wegen der jüngs-



Lieblingssport der Deutschen: König Fußball hat ein Problem mit Rassismus. (Foto: flickr/smitty42, CC BY-ND 2.0)

ten Vorfälle werde er im Sommer seine Konsequenzen ziehen, sagt er zu RS. „Darauf habe ich keine Lust mehr.“ Was genau er damit meint, konnte nicht endgültig geklärt werden. Bis Redaktionsschluss war Stempel für die aktuell nicht zu erreichen. Die Aussage klingt allerdings sehr nach Rücktritt. Am 4. April wird der Fußballverband Niederrhein über Ikenna Onukogu – und nicht etwa über Fans des Dostlukspor Bottrop – zu Gericht sitzen.

Was zunächst paradox klingt, ist in Deutschland kein Einzelfall. 2006 ermittelte die Staatsanwaltschaft Halle gegen den afrikanischstämmigen Torwart Adebowale Ogungbure. Dieser bekam eine

Strafanzeige wegen der Verwendung eines verfassungswidrigen Kennzeichens. Der damalige Torhüter des FC Sachsen Leipzig hatte auf permanente rassistische Schmähungen aus dem gegnerischen Fanblock, darunter Affenlaute, mit dem Zeigen des Hitlergrußes reagiert. Der völlige Irrsinn der strafrechtlichen Ermittlungen wurde der Staatsanwaltschaft jedoch bald selbst klar. Sie stellte fest: „Das Zeigen des Hitlergrußes war in diesem Fall nicht strafrelevant. Ogungbure wurde provoziert, er identifiziert sich nicht mit den Zielen verfassungsfeindlicher Organisationen.“ Das Verfahren wurde eingestellt. Ogungbure selbst schilderte den

### TIPPS & TERMINE



Knudi & das FlavourTrööt am Samstag, 23.03.

#### MITTWOCH, 20.03.

##### Bass zum Frühlingserwachen

Während man sich um die Qualität des TV-Tatorts inzwischen schon während der Ausstrahlung online ereifert, kann man zu dieser Reihe einfach nur eine Meinung haben: Zum Frühlingserwachen treten gleich zwei Kontrabassisten gemeinsam mit der Tatort Jazz Hausband auf.

► 20 Uhr Thealozzi, Pestalozzistr. 21, Bochum, Eintritt frei

#### DONNERSTAG, 21.03.

##### Internationale Finanzkrise

Seit Beginn der Finanzkrise 2008 stand die Welt vor dem Zusammenbruch des Finanzsystems, der nur durch massive Rettungsaktionen der Politik zu Lasten der großen Mehrheit der Weltbevölkerung verhindert wurde. Gibt es Auswege, die ökologisch verträglich und sozial gerecht sind?

► 19 Uhr, Internationales Zentrum, Flachsmarkt 1 Duisburg

#### DONNERSTAG, 21.03.

##### Herzscheiße

Die neue regelmäßige Veranstaltungsreihe Herzscheiße präsentiert intime Wohnzimmerkonzerte. Tommy Finke lädt Gäste ein, die nicht nur ihre Songs spielen, sondern im Gespräch auch einen Einblick in ihre persönliche Herzscheiße geben.

► 20 Uhr, Bahnhof Langendreer/Studio 108, Bochum



Vorfall in einem Interview so: „Ich habe damals fast geweint. Über 90 Minuten wurde ich aufs Übelste beleidigt. Als ich das Feld Richtung Kabine verließ, riefen die Idioten von der Haupttribüne: ‚Scheiß-Nigger!‘, ‚Bimbo!‘, ‚Affe, verpiss dich!‘“ Mit gesenktem Kopf sei er dann weiter gelaufen. „Aber auf einmal standen sieben, acht Halle-Fans vor mir. Die spuckten mich an und ließen mich nicht vorbei. Einer versuchte mich zu schlagen. Da habe ich ihnen den Hitler-Gruß gezeigt.“ Als er in der Folge tätlich angegriffen worden sei, habe er sich wehren müssen.



Wie Fußball ohne Diskriminierung geht, steht in den Sternen: Roter Stern Fussek-Fans am Spielfeldrand. (Foto: Roter Stern Fussek)

## In Deutschland und auch im Ruhrpott kein Einzelfall

Angesichts dieser Realitäten macht sich Ratlosigkeit breit. „Fußball und Gewalt sind in vielen Stadien eine untrennbare Einheit“, leitet auch die Bundeszentrale für politische Bildung ihr Fußball-Dossier ein. Der offene Rassismus am Platz mache das Spiel für viele Spieler\*innen unerträglich. Wirklich wirksame Konzepte hat kaum jemand anzubieten.

Doch nicht alle sehen dem Treiben tatenlos zu. Als Reaktion auf die grassierende Menschenfeindlichkeit bei Fußball haben sich vielerorts „Roter Stern“-Vereine gegründet. Julian Gust ist Spieler bei

„Roter Stern Fussek“, einem Team aus dem Ruhrgebiet. „Alle unsere Spieler kommen mehr oder weniger aus antifaschistischen Kreisen“, sagt Gust der aktuell. Sein Verein und die dazu gehörenden „Ultras“ setzten sich gegen Rassismus und Neonazismus ein. Mit Bannern wie etwa „Tore rein – Nazis raus!“ mache der Verein seinen Standpunkt klar: „Es geht darum, Flagge zu zeigen“, sagt Gust. Wichtig sei auch, bei rechten Anfeindungen „Null Toleranz“ zu zeigen und gegen etwaige Störer\*innen vorzugehen. Es käme darauf an, sich als Verein geschlossen gegen Rassismus zu positionieren.

Viele Menschen folgen dem Beispiel. Über die gesamte Republik verteilt sind die verschiedenen „Roter Stern“-Clubs. Gerade in der Fußballszene, die rechte

Rattenfänger\*innen gezielt zur Agitation nutzen, ist dies nicht immer ungefährlich. Im Jahr 2009 etwa wurde das Team Roter Stern Leipzig von rund 50 Personen aus dem rechtsradikalen Spektrum angegriffen. Damals gingen die Gewalttäter mit Eisenstangen, Steinen und Holzlatten auf Spieler, Fans und Funktionäre los. Alle großen Medien berichteten über den Vorfall. Bei der Auseinandersetzung in Bottrop kamen die Anfeindungen zwar nicht aus der Neonaziecke – Dostlukspor ist ein türkisch-deutscher Verein. Es zeigt aber, dass Rassismus in den unterschiedlichsten Communitys anschlussfähig ist.

Wie es nun weitergeht mit dem Torwart Ikenna Onukogu, wird am 4. April entschieden. Der Fußballverband Niederrhein fährt schwere

Geschütze gegen den Duisburger auf. Dieser werde „dringend verdächtigt (...), sich durch sein Verhalten einer groben Unsportlichkeit schuldig gemacht zu haben“. Aufgrund des „Ausmaßes des Fehlverhaltens“ erscheine „die vorläufige Sperre zur einstweiligen Sicherung des Sportverkehrs notwendig(...)“. Böse Zungen sprechen, wie schon im Fall von Adebowale Ogungbure, von einer Täter-Opfer-Umkehr. Interessant könnte werden, wie die Kammer des Fußballverbandes die Rolle der Linienrichter bewertet. Während des Spiels, das bezeichnenderweise in der 88. Minute abgebrochen wurde, hatte sich Ogungbure bei diesen mehrfach über die Anfeindungen beschwert, was augenscheinlich ohne Konsequenzen blieb. [Mnd]

### FREITAG, 22.03.

#### MUSH-ROOM

Bei Grace Ellen Barkleys Tanz-Performances ist Absurdität erlaubt! Zu Musik der amerikanischen Avantgarde-Band „The Residents“ entwirft sie in „MUSH-ROOM“ einen Wald-Raum, in dem sich halluzinogene Momente zu einem surrealen Szenario verdichten.

► 20 Uhr, PACT Zollverein, Bullmannauer 20a, Essen, 11 Euro

### SAMSTAG, 23.03.

#### Knudi & das FlavourTrööt

Das Akustik-Pop Trio aus dem Pott (Gladbeck, Essen und Mülheim) gibt ihr Debüt im Schauspielstudio und bringt zur Premiere ihr volles Bühnenprogramm mit. Zwischen den ruhigen Balladen und rockigeren Stücken ist für jeden Popliebhaber was dabei.

► 19 Uhr, Schauspielstudio Ruhr, Kasenberg 17, Mülheim, Studis 5 Euro

### SONNTAG, 24.03.

#### Empty Spaces

Unter dem Motto „Fill the empty spaces“ stellen sechs Künstler\*innen verschiedener Genres in einem leerstehenden Ladenlokal in der Gelsenkirchener Innenstadt ihre Arbeiten aus und wollen damit dem aktuellen Problem des Leerstandes im Ruhrgebiet entgegenwirken.

► Husemannstr. 14, Gelsenkirchen

### MONTAG, 25.03.

#### Bierparty

Von Pop über Wave bis zu Alternative hört sich alles ab dem fünften Bier gut an. Im Spirit steigt wieder die „Bierparty“ und lockt mit günstigen Bierpreisen. Wohl gemerkt die wahrscheinlich einzige Möglichkeit im Revier anständig feiern zu gehen an einem Montag.

► 20 Uhr, „Spirit“, Helle 9, Dortmund

# Sharing bedeutet Caring

**Dass nachhaltiges Leben für uns und unsere Zukunft wichtig ist, ist nicht erst seit gestern bekannt. Neu ist jedoch, dass dieser Gedanke tatsächlich in einem großen Teil der Gesellschaft angekommen ist. Besonders Sharing (engl. teilen) ist ein neuer Trend der ein nachhaltiges Leben quasi auf dem goldenen Tablett serviert. Booksharing, für alle die ihre Bücher nicht nutzlos verstauben lassen wollen, Carsharing für die, die gelegentlich auf vier Rädern mobil sein wollen ohne auf Versicherungs- und Reparaturkosten angewiesen zu sein und Foodsharing für alle, die nicht mehr sehen wollen, wie makello-ses Essen in der Tonne landet.**

Eine tolle Sache für alle Lesebegeisterten, die etwas für unsere Umwelt tun wollen, ist das Booksharing, das es in verschiedenen Formen gibt. Hauptsache ist hierbei, dass die Bücher nach einmaligem Lesen nicht in den Regalen verstauben, sondern in die Wildbahn freigelassen werden, damit andere Leseratten dann zuschlagen können. Die älteste und konventionelle Variante ist die Bücherei, in der man Büchern kostengünstig für einen bestimmten Zeitraum ausleihen kann. Allein in Nordrhein-Westfalen gibt es 350 Stück davon.

## **Booksharing: Nicht festhalten, sondern vorhalten**

Etwas unbekannter sind da die sogenannten Straßenbibliotheken oder auch Tauschbüchereien. Diese sind nichts anderes als öffentliche Bücherschränke, die genutzt werden, um kostenlos, anonym und ohne jegliche Formalitäten Bücher zum Tausch oder zur Mitnahme aufzubewahren und anbieten zu können. Wer also glaubt aus seiner „Hanni und Nanni“ Sammlung herausgewachsen zu sein, kann diese ganz einfach in der nächsten Straßenbibliothek loswerden. In Deutschland stehen mittlerweile schon mehr als 200 Regale und Vitrinen. Ursprünglich hat die Stiftung Mercator dieses Projekt zwar in die Welt gerufen, jedoch gibt es mittlerweile schon Regale und Vitrinen, die von Privatleuten aufgestellt wurden. „Ich schaue regelmäßig an öffentlichen Bücherregalen vorbei und habe mir dadurch schon den Kauf der einen oder an-

deren Lektüre für mein Germanistikstudium ersparen können. Und wenn ich dann mal wieder einen alten Schinken finde, den ich sowieso nicht noch einmal lesen werde, dann bringe ich ihn einfach dorthin. Ich schaffe Platz in meinem Bücherregal und ein anderer freut sich vielleicht über meinen alten Huckleberry Finn, so werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen“ so Julia Dietsch. Ob Düsseldorf, Dortmund oder Wuppertal, viele Städte im Ruhrgebiet beteiligen sich an dem Projekt. Und sowohl im AStA des Duisburger Teils als auch im Essener Teil der Universität DUE befindet sich ein öffentliches Bücherregal.

Zu guter letzt gibt es da auch noch Buchtauschbörsen wie meinbuch-deinbuch.de. Das Prinzip ist denkbar einfach, jede\*r kann seine gebrauchten Bücher kostenlos tauschen und hat so eine nie versiegende Quelle an Lesevergnügen. Noch ist das Projekt zwar relativ jung, doch kann es mittlerweile schon über 15.000 Bücher in seiner Auswahl verzeichnen und bietet sogar ein Forum zum austauschen über das Gelesene.

## **Menschen teilen Essen**

Die Grundidee von foodsharing.de ist, überschüssig produzierte Lebensmittel über eine Internet-Plattform an die Menschen zu bringen und zwar ohne, dass jemand daraus Gewinn schlägt. Ziel dabei ist es, Menschen

zum Teilen von Essen zu bewegen und Privatpersonen, Händler\*innen und Produzent\*innen die Möglichkeit zu geben ihre Lebensmittel, die sonst in der Mülltonne landen würden, kostenlos anzubieten oder auch abzuholen. „Wir wollen den Lebensmitteln damit wieder einen ideellen Wert geben, denn sie sind mehr als bloß eine Ware - das ist die Idee hinter [www.foodsharing.de](http://www.foodsharing.de)“ beschreibt sich die Internet-Plattform selbst. Die Liste mit Ortsangaben und Datum zu Lebensmittelausgaben findet man auf der Homepage. Eine weitere gute Sache ist, dass die Seite Interessierten sogar die Möglichkeit bietet, sich mit anderen beispielsweise zum gemeinsamen Kochen zu verabreden, um überschüssige Lebensmittel zu verwerten, statt sie wegzuerfren.

## **Trampen ist von gestern**

Eine Alternative für alle, die nachhaltig leben wollen, aber doch nicht komplett auf den Luxus verzichten wollen, den ein Auto bietet, ist Carsharing. Trampen und Mitfahrzentrale war gestern. Heute bieten verschiedene Internet-Portale die Möglichkeit, allen, die auf den Kauf eines Autos verzichten und das populärste und flexibelste Fortbewegungsmittel einfach mit andern teilen wollen. Ob aus finanziellen Gründen oder der Umwelt zuliebe, Carsharing bietet allen, die noch nicht zu einem eigenen Auto gekommen sind eine gute Alternative.

Der Vertrag beim örtlichen Carsharing-Anbieter ist schnell geschlossen und die Nutzung ist simpel. Nach dem Vertragsschluss muss eine Kaution hinterlegt werden, die man bei Kündigung natürlich zurückbekommt. Außerdem kommt noch ein monatlicher Fixbetrag dazu, dann bezahlt man nur noch, was man auch wirklich fährt. Wertverlust des Fahrzeugs, Versicherung, Reparaturen und Kraftstoff sind all inclusive. Möchte man nun ein Auto nutzen, genügt ein Anruf bei der rund um die Uhr erreichbaren Buchungszentrale, und ein passendes Auto wird ihnen meist wohnungsnah zur Verfügung gestellt – ob Kleinwagen oder Transporter.

Am Stellplatz nimmt man einfach den Autoschlüssel aus dem Tresor oder öffnen die Wagentür mit Hilfe der elektronischen Karte und fährt los. Nach der Rückkehr stellt man das Auto - ganz ohne lästige und zeitaufwändige Parkplatzsuche - am reservierten Stellplatz wieder ab. [sabi]

## **WEITERS INFOS UNTER:**

- ▶ [www.foodsharing.de](http://www.foodsharing.de)
- ▶ [www.meinbuch-deinbuch.de](http://www.meinbuch-deinbuch.de)
- ▶ [de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_öffentlicher\\_Bücherschränke](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_öffentlicher_Bücherschränke)
- ▶ [www.carsharing.de](http://www.carsharing.de)



Ob Bücher, Lebensmittel oder Fortbewegungsmittel, die umweltbewusste Gesellschaft teilt. (Fotos: sabi)



# Das passende Rezept zum Erfolg



Jurastudis wurden oft verdächtigt gedopt zu sein, eine Studie zeigt tatsächlich sind es die Sportler\*innen. (Foto: sabi)

**Jede\*r fünfte Studierende an deutschen Universitäten greift zu leistungssteigernden Mitteln. Die Veröffentlichung einer Studie des Autorenteam um Klaus Lieb, den Direktor der Mainzer Uni-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie hat jüngst beunruhigende Daten veröffentlicht.**

Der erste Schritt auf dem Doping-Pfad eines Durchschnittstudis ist meist der Griff zu vergleichsweise harmlosen Koffeintabletten, die schon rezeptfrei in der Apotheke erhältlich sind. Will man an Ritalin kommen, muss man etwas Aufwand betreiben, doch davor schrecken immer weniger Student\*innen zurück.

Seit der Umstellung zu Bachelor- und Masterstudiengängen ist der Druck auf alle Studierenden gestiegen. Um diesem standzuhalten, auch wenn wieder mal ein Klausurenmarathon ansteht, würden einige alles tun. „Ich habe definitiv schon davon gehört, dass Kommilitonen von mir zu Aufputzmitteln gegriffen haben“ so Anja Jensen\*, BWL-Studentin einer Elite-Uni. „Umso besser die Uni, umso mehr Leitungsdruck und umso mehr Studierende nehmen Ritalin. Nur gibt es natürlich niemand öffentlich zu“ sagt sie weiter.

**„Kommt man nicht an Ritalin, dann kommt man halt an Kokain“**

Nur ein paar Jahre ist es her, dass hiesige Forscher\*innen sich angemaßt haben den Kopf zu schütteln, als bekannt wurde, dass Schätzungen zufolge jeder fünfte Studi in den USA Psychostimulanzien zur Leistungssteigerung zu sich nehmen soll. Mittlerweile haben deutsche Studierende aufgeholt. Deutsche Tugenden sind out und so wird aus Disziplin Ritalin oder auch Kokain. „Man sollte meinen es ist schwierig, aber irgendwie

kommt man an Ritalin, ob über Patienten oder befreundete Ärzte.“ so Fabian Mertens\*, Student der Medizinwissenschaften. Anja Jensen geht sogar noch weiter „Herr Doktor, ich habe Konzentrationsprobleme“, sagt sie, „das sind die Zauberworte. Und kommt man doch nicht an Ritalin, dann kommt man halt an Kokain.“

In der Tat bewirken beide Substanzen im Gehirn zunächst das gleiche, sie hemmen die Wiederaufnahme von Glückshormonen, sodass diese länger im Gehirn wirken können. Ritalin wirkt jedoch kinetisch langsamer als Kokain und ist somit nicht dazu geeignet einen „Kick“ zu verschaffen. Beides lässt Sorgen verdrängen und sorgt dafür, dass sich der eigene Körper wie automatisiert auf eine einzelne Tätigkeit fokussieren und man sich somit besser konzentrieren kann. Ein nicht zu unterschätzender Unterschied ist jedoch die schnell eintretende körperliche Abhängigkeit, die man bei dem Kokainkonsum eher riskiert als beim Griff zum Ritalin. Hat man allerdings einmal mit der Einnahme des Medikaments begonnen, fällt es einem schwerer, sein Konzentrationsniveau zu halten.

**Drogen: vom Ventil zum Werkzeug**

Jede Generation hatte ihre Modedroge zum abschalten und feiern: Die 1970er hatten LSD, die 1980er Kokain und die 1990er Ecstasy.

Im 21. Jahrhundert reicht ein Griff in die eigens angelegte Hausapotheke - doch nicht zur Entspannung, sondern mehr zur Pflichterfüllung. „Ich habe Ritalin zwar schon zweimal zum Feiern eingenommen - man fühlt sich wacher und konzentrierter - aber die Wirkung ist eher zur Leistungssteigerung geeignet, als zum Party machen, auch wenn es angenehm ist, dass dabei der Kater am

nächsten Tag ausbleibt.“ sagt Fabian Mertens.

Zugunsten der Konzentrationssteigerung und einer hohen Arbeitsmoral verharmlosen viele Studierende gern den Konsum von weichen Drogen und vergessen dabei die Langzeitwirkungen.

**Schwere Nebenwirkungen**

Außer Juckreiz, Bauchschmerzen und Haarausfall kann es sogar in extremen Fällen zu Psychosen oder epileptischen Anfällen kommen. Nicht selten kommt es auch zu einem Tunnelblick. „Was ich bemerkt habe, ist dass die, die es nehmen soziale Interaktionen total herunterfahren, sobald sie was eingeworfen haben. Sie werden zwar wie gewollt ruhiger und konzentrierter, aber eben auch verschlossener“, so Anja Jensen. Im Mittelpunkt steht also nur noch der Lernstoff, doch eine Erfolgsgarantie ist das noch lange nicht. Es kann passieren, das Betroffene wahrnehmen besser gelernt zu haben, was aber nicht unbedingt der Fall sein muss.

**Jurist\*innen oder Sportwissenschaftler\*innen?**

Laut der Studie der Mainzer Uni-Klinik sollen Sportwissenschaftler\*innen von allen Studis am häufigsten zu Stimulanzien greifen, nämlich rund 25 Prozent von ihnen. Dass der sonst oft den Jurastudierenden angehängte Ruf wohl ein Missverständnis gewesen sein soll, mag man kaum glauben. Auf die Frage was denn an den ewigen Verdächtigungen dran sein soll, sagt Jan Pacher\*: „Ja es gibt diese Gerüchte Jurastudenten würden besonders häufig zu Ritalin oder Ähnlichem greifen, aber davon habe ich noch nie etwas bemerkt“ und plötzlich fragt der Jurastudent dann doch, „Wieso? Hast du etwa was?“ [sabi] \*Namen redaktionell geändert

## KURZMELDUNGEN

### Autonomes Zentrum in Köln gekündigt

Am 13. März hat die Sparkasse Köln den Nutzungsvertrag des Autonomen Zentrums in Kalk zum 30. Juni 2013 gekündigt. Vorausgegangen war die Veräußerung des Gebäudes von der Sparkasse an die Stadt Köln im vergangenen Jahr. Die Bank kündigte das Zentrum nun auf Wunsch der Stadt Köln, die auf dem Gelände ein angrenzendes Gymnasium erweitern möchte. Als Reaktion auf die Kündigung zogen rund 20 Aktivist\*innen zum Kölner Rathaus und zur Sparkassenzentrale, am Abend zogen rund 200 Menschen in einer Spontandemo durch die Innenstadt. Dabei verteilten auch Aktivist\*innen Kündigungsschreiben – an den Politikstil der Stadt und der Sparkasse.

### Warnstreiks der EVG

Am 18. März treten Beschäftigte der Bahnen fast aller Bundesländer in den Warnstreik. Durch erhebliche Einschränkungen im Zugverkehr versuchen diese auf das unzugängliche Tarifangebot aufmerksam zu machen. Größtenteils traten vor allem die Beschäftigten in den Stellwerken zum Streik an. Hauptsächlich kam es zu Zugausfällen in südlichen Teilen Deutschlands. Die EVG fordert 6,5 Prozent mehr Gehalt. Momentan werden vom Arbeitgebenden 2,0 und 2,4 Prozent verteilt auf zwei Jahre vorgeschlagen.

### Hochfelder Nachbar\*innen gegen Antiziganismus

Die Anwohner\*innen von mehreren Straßen in Duisburg verfassten einen offenen Brief gegen die antiziganistischen und diskriminierenden Äußerungen, die angeblich in ihrem Namen verfasst wurden. Der Brief richtet sich gegen den Vorsitzenden des Vereins „Zukunftsstadtteil“ gegen die pauschalisierenden und diskriminierenden Äußerungen, die bei „Menschen bei Maischberger“ im Namen der Anwohner\*innen verallgemeinert getätigt wurden.

# Der neue Chuck Norris?

**Papst Franziskus klaut nicht bei Kik, Papst Franziskus bettelt bei Kik. Papst Franziskus fährt nicht mit dem Bus, er schiebt den Bus um die Umwelt zu schonen.**

Am vergangenen Donnerstag hat die katholische Kirche ein neues Oberhaupt gewählt. Der neue Papst nennt sich Franziskus und scheint im Gegensatz zu seinem Vorgänger ein Freund großer Gesten und überspannter Symbolik zu sein. Den argentinischen Gesetzesentwurf zur Homo-Ehe beschrieb er als „Intrige des Herrn der Lüge“, AIDS-Kranken küsste er die Füße und seit seiner Amtsein-

führung lässt er keine Gelegenheit aus, die eigene Bescheidenheit völlig unbescheiden zu inszenieren.

Der neue Papst fährt mit dem Bus! Der neue Papst kocht sein Essen selbst! Der neue Papst beendet ein Gebet mit „Guten Appetit!“. Viele Presseartikel waren eine Ansammlung solcher anekdotenhaften Heiligenlegenden, die Franziskus mit seinem Namensgeber Franz von Assisi gleichsetzen, einem heiliggesprochenen Bettelmönch. Und immer wieder wird die Verbindung zu Lateinamerika und die große Bescheidenheit des Pontifex' hervorgehoben. Wo sich die Beschreibung nicht mehr vom Mythos unterscheiden lässt, hilft wohl nur der Humor weiter.

Katholik\*innen sehen den Papst schließlich nicht erst seit heute als unfehlbaren Stellvertreter Gottes auf Erden, der vom heiligen Geist beseelt ist. Nun nimmt wenigstens mal jemand diesen Job ernst, anstatt aus weltlichen Gründen das Weite zu suchen.

Nimmt man allerdings ernst, was er zu sein behauptet, ist er mit weltlichen Maßstäben auch nicht zu messen. Auch der besagte „Herr der Lüge“ kann kaum einen gleichwertigen Gegenspieler für ihn darstellen. Ein Papst ist eine derart übermenschliche Figur, dass es höchstens noch Chuck Norris mit ihm aufnehmen könnte.

Wie würde ein solches Duell wohl verlaufen? Wenn Chuck Norris das komplette Universum mit einem Roundhouse-Kick zerstörte, würde Franziskus ihm jedenfalls anschließend vergeben, soviel ist sicher.

In Ewigkeit, guten Appetit. [aGro]



Franziskus für die Armen. (Foto: Kaj)

## IMPRESSUM

**ak[duell]** – Studentische Zeitung für Duisburg, Essen und das Ruhrgebiet  
**Herausgeber:** **ASTA** der Uni Duisburg-Essen, der Vorstand: Felix Lütke u.a.  
**Projektkoordination:** David Freydank  
**Anschrift:** aktuell, c/o AstA der Uni Duisburg-Essen, Universitätsstraße 2, 45141 Essen  
**Redaktion dieser Ausgabe:** Alex Grossert (aGro), Natalie Kajzer (Kaj), Teresia Minjoli (ttm), Anna Maria Sabi (sabi), Maren Wenzel (mac), Jules Jamal El-Khatib (JJ), Martin Niewendick (Mnd). **Comic:** Sebastian Happ  
**V.i.S.d.P.:** Natalie Kajzer (Kaj)  
**Auflage/Druck:** 5.000 / Megadruck, Westerstede  
**E-Mail:** redaktion@akduell.de  
**Web:** www.akduell.de **Fon:** 0201/1833134

## SUDOKU – HIRNAKROBATIK

1				9		8	3
9			7	1	4		
		3			9		
2	7			6			8
	4					9	
6			2			7	5
		6			5		
		7	9	3			4
8	1		5				7

## HLP! #14: WO KOMMEN EIGENTLICH DIESE PONIES HER?

**1:** WORAN DENKT IHR BEI DEN WORTEN: ANKUNFT AUF DER ERDE? AN ALIENS? LIFOS? PONIES? AN DIE PASSENDE GARDEROBE? ALLES RICHTIG!!!

**2:** OK! KEIN PROBLEM... ABER WAS SOLLTEN DIESE ABSOLUT GE-SCHWERTEN KLAMOTTEN? IST DAS MAL WIEDER EINE VON NR. 4 IDEEN? ODER HAST IHR BUCH DAM AUSGEDACHT, NR. 753 UND 821?

**3:** RAJA ... 721 UND ICH DARFEN DU SOLLEST BEI EINER SO WICHTIGEN MISSION ETWAS... EHM... MODISCHES BEWICHT MITBRINGEN, UM DINGE WICHTIGER ZU UNTER-MAUERN!

**4:** SO WERDEN DIESE MENSCHEN MICH DOCH NIE UND NIMMER ERNST NEHMEN! HAST IHR EURE HAUS-AUFGABEN NICHT BEWICHT?

**5:** NATÜRLICH! WIR HABEN VERSUCHT ETWAS VON UNSEREN FÜHRUNGS-PERSONLICHKEITEN EIN-ZUBAUEN... WAS SCHLÄGST DU DENN VOR?

**6:** ETWAS WICHT ICH MICH BEWÜNDERN KANN... NIE SOLL ICH ES AUSDRÜCKEN... ETWAS DAS MEINE PER-SÖNLICHEN ANSICHTEN REFLEKTIERT! SO HALT!

**7:** HAST RECHT... SICHT GUT ... GUT AUS!

**8:** KOMMT GUT HEIM!

**9:** DANKE! PASS AUF DICH AUF UND VIEL ERFOLG BEI DEINER MISSION!

**10:** DENKST DU ES WIRD ES SCHAFFEN?

**11:** NICHT IN DIESEN LAMPEN... TSS!